

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate kosten die Gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfg.

Kontingen pro Seite 50 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Formdruck-Anschluß Nr. 30.

Postfach-Konto:

Frankfurt a. Main Nr. 7689.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach.

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal Fahrplan und einmal Kalender.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluss: 10 Uhr vormittags.

Bezugspreis:

Monatlich 70 Pfg.

Durch die Post bezogen:

Monatlich 70 Pfg.

Wochensatz 2,10 Mark.

Von derselben frei ins Haus

geliefert 2,52 Mark.

Nr. 82.

Braubach a. Rhein, Dienstag, den 9. April 1918.

28. Jahrgang.

Wilson's falsche Rechnung.

Zum Jahrestag der amerikanischen Kriegserklärung.

S. 4. Berlin, im April.

Der Präsident der Vereinigten Staaten hatte bis zu seiner Wiederwahl im November 1918 allen Versuchen der Kräfte, die in den Vereinigten Staaten zu stehen, Frieden und Unparteilichkeit auf neue zum Präsidenten zu wählen. Von vornherein überzeugt, daß die Entente Deutschland den Garauß machen würde, hatte er zugelassen, daß die Kräfte, die die Entente mit Waffen und Geld versorgten. Er gab zu, daß England den völkerrechtswidrigen Hungerkrieg gegen Deutschland unternahm und unterstützte die Entente so, daß eine offene Kriegserklärung an dem Zustand der deutschfeindlichen Washingtoner Politik nichts mehr ändern und nichts mehr schaden konnte.

Bereits nach Ablauf der ersten beiden Kriegsjahre schalteten die Raubverbände der Kräfte unter Kargen und Konfiskationen über 19 1/2 Milliarden Mark für nicht bezahlte Kriegslieferungen. Verlor der Verband — und Wilson's Vorkämpfer Gerard überzeugte ihn, daß diese Gefahr Tatsache würde — so hätten die Vereinigten Staaten einen großen Teil ihres Nationalvermögens eingebüßt. Hinzu kam, daß Japan im Krieg der Entente war und die Vereinigten Staaten diesem künftigen Gegner kein regelrechtes Meer entgegenzusetzen konnten. Wilson ließ daher am 5. April 1917 dem deutschen Vorkämpfer Grafen Bernstorff die Pässe zurückgeben. Er hoffte, England gegen Deutschland zu ziehen, den U-Bootkrieg zu Ende zu bringen, Deutschland wirtschaftlich und Amerikas Weltwirtschaft in Handel und Industrie zu sichern. Trotz gab aus eigener Überzeugung in einer Rede vom 21. November 1917 eine Übersicht der Gründe, die Amerika in den Krieg führten.

„Die Vereinigten Staaten sind in den Krieg nach drei Jahren unter dem Einfluß nächtlicher Verrechnung der amerikanischen Börse eingetreten. Amerika konnte nicht den Sieg der einen Mächtegruppe zulassen. Es ist interessiert an der Schwächung beider Koalitionen und an der Stärkung der Vorkämpfer des amerikanischen Kapitals. Außerdem ist am Kriege die amerikanische Rüstungsindustrie interessiert. Als im Januar Deutschland den uneingeschränkten Unterseehandelskrieg erklärte, stellte das amerikanische Kapital ein Ultimatum an Wilson zur Sicherung des Abzuges der Erzeugnisse der Rüstungsindustrie im Lande. Wilson fügte sich diesem Ultimatum. Die Folge waren die Vorbereitungen zum Kriege und damit der Krieg.“

Der Eintritt Amerikas in den Krieg aber entschied. Die U-Boote verschlummerten weiter die Lage. Wilson und trafen Amerikas Ausfuhr hart; beim russischen Zusammenbruch büßte Amerika Milliarden ein, und nach einem Jahr zeigt sich, daß Amerikas Eintritt in den Krieg nicht für uns, sondern für die Vereinigten Staaten schädlich wurde. Die Frachttraumotoren allerlei unpraktische Maßnahmen der amerikanischen Regierung hinderten die Vereinigten Staaten, entscheidend eingzugreifen. Die Schulden des Verbandes an Wilson's Vorkämpfer gewachsen und Amerika litt stärker um deren Bezahlung. Amerikanische Regierung verbot jetzt in Frankreich, und Wilson mußte, ohne Hilfe bringen zu können. Die Ent-

cheidung dieses Krieges fällt auf Frankreich, Italien, die Amerika fertig ist mit seinen Rüstungen, das ist jetzt aller Welt klar und selbst die Raubverbände rechnen nicht mehr mit ausreichender amerikanischer Hilfe.

Das ist das Ende Wilson'scher Träume und amerikanischer Großsprechereien. Es war erschrecklich zu hören, was die Pankees alles tun wollten, um, wie Präsident Laft sagte, so viel Deutsche zu töten als möglich, wenn es sein müßte: 5 Millionen. Eine amerikanische Millionenarmee sollte in diesem Frühjahr auf Frankreichs Fluren uns erdrücken. Aber es kamen nur etwas über hunderttausend kriegsunfähige Amerikaner, die zudem nicht einmal bewaffnet waren. 9 Millionen Tonnen sollten Amerika an Schiffraum liefern. Aber sie sind da, wo die 100 000 Flugzeuge und die sogenannten unversenkbaren Holzschiffe sind: im Sanft Rimmerleinsreich, und Wilson, dieser Apostel der amerikanischen Gerechtigkeit, ging hin und beging an Hollands Schiffspark den niederträchtigsten Raub, den die neuere Zeit kennt.

Nach einem Jahre ist ihm die Deutschermaße vom Gesicht gerissen worden. Ein ganzes Jahr lang hat es gedroht und uns zu verblüffen versucht. An unseren U-Booten unter blanken Wehr zerbrach amerikanischer Größenwahn. Und an dem deutschen Willen zum Sieg und Durchhalten zerbrach Wilson's Scheinheiligkeit. Es ist seit einiger Zeit fanst in der Tonart uns gegenüber geworden. Dieser „Reise Vater“, wie ihn die Amerikaner nennen, merkt, daß er auf's falsche Pferd gewettet hat. Das deutsche Volk aber hat allen Anlaß, aus Amerikas Mißerfolg zu schöpfen, daß sich die stolze Welt der Nationen nicht und allein seinem Schwert und

Die Skagerrakschlacht

Geheimnisvolle unüberwindliche Kraft war es, die man der englischen Flotte nachsagte; unbeflegbar sollten Schiffe und Besatzungen sein. Mit diesem Blendwerk hatte unser Erzfeind alle Welt in seinen Dankkreis gezwungen. So traten wir in den Seekrieg ein. — Am Skagerraktage zerfiel der Schleier. Die Täuschung wurde offenbar. Schadenfreude selbst bei seinen Bundesgenossen bezeichnet Englands Abstieg. Sorgfältig nied der Briten den zweiten Weltkrieg; er sah es mit an, wie seinem schändlichen Ausweichungsversuch das deutsche U-Boot entgegentrat. Die Flotte wurde zum Handgriff, das U-Boot zur Klinge des Schwertes, das auf die britische Brust zeigt. Tag für Tag brechen aus dem künstlichen Bauwerk britischer Vormacht die Wände. — Noch wollen englische Staatsmänner unser Reich schmälern, unser Volk d. täglichen Brotes berauben. Wir Seelen wissen, der Tag ist nicht mehr fern, wo England sein spätes „Gegengeld“ bereit. Bis dahin heißt es, alle Hände gerührt, alle Kräfte gesammelt, alles dem Kaiser, alles dem Vaterland!

Freder. Arnold.

Eine heilige Schuld.

Es liegt in der Natur der Vorgänge auf dem westlichen Kriegsschauplatz, seitdem die deutsche Offensive eingeleitet hat, daß dem Abschnitt sprunghafter, sich überstürzender Entwicklung unserer glänzenden Erfolge die nach außen nicht hervortretende Zwischenarbeit der weiteren Vorbereitung folgt. Es bedarf keiner Erläuterung, daß solche „Atempause“ für die beschauende Öffentlichkeit keine solche ist für Meer und Volk. Es gilt sowohl für die gesamte Führung und ihre ausführenden Kräfte an den politischen Seimarbeit als äußerste an Kraftentwicklung und Siegeswillen herauszuholen, um uns bereitzustellen für den entscheidenden Ausbruch. Der feindliche Bahnmarsch hat darauf bestanden, die Frage nach der größeren Stärke und Niederschlagsfähigkeit restloser Beantwortung entgegenzuführen; seine Wühlgierde wird gestillt werden. Das Deutsche Reich schreitet in diese schweren Tage hinein im Zeichen des Siegers aus den vorgegangenen, aber nicht des ruhmredigen, plötzlichen und drohenden Vortrags. Wo ist die Stimme, die dem deutschen Volkstum abzusprechen wagt, daß die Würde und der Ernst seines Verhaltens in dieser eiserne Gegenwart einen vollen Triumph nationaler Disziplin darstellen. Die Geschichte wird die sittliche Höhe dieser Erscheinung auf demselben Blatte zu würdigen haben, auf dem die unvergänglichen Ruhmesstaten des deutschen Soldaten verzeichnet stehen.

Um so schwerer lastet die Verantwortung auf den Feinden, die sich unter Hindenburgs Griffen winden. Ein erbärmliches und würdeloses Schauspiel bietet das politische Machtverhältnis welcher Zunge. Der zynische und gewalttätige Leiter der gallischen Politik, der mit dem Schicksal des eigenen Landes ein freventliches Spiel treibt, um seine eigene Position zu retten, schänt ein Volk von der geschichtlichen Vergangenheit der französischen „grande nation“ nicht abel ein, wenn er es in diesen Stunden des drohenden Verderbens und der wachsenden Verwirrung mit geistlichen Redensarten umnebelt. Herr Clemenceau war nicht nur vollkommen befriedigt vom Verlauf der Dinge, er war „entzückt“ und begeistert. Damit mögen sich Frankreichs kämpfende Söhne und Bürger abfinden, daß den Gefangen auf ihren heldenhaften, aber vergeblichen Widerstand, auf die Blutströme, die umsonst den Eroberungsgeleiten einer unheilbaren Nachpolitik geflossen sind, die grinsende Burleske sich gestellt, die sie mit ihren britischen Mitstreitern lächerlich macht vor der Welt. Wir haben aus unserer Achtung vor dem mutigen Einsatze der Feinde für eine verlorene Sache kein Sehl gemacht; wir sind uns auch dessen in Ruhe, aber unerbittlicher Entschlossenheit voll bewußt, daß es eine für uns perhängnisvolle Unterschätzung der noch vor uns liegenden Aufgabe wäre, leichtes und leichtes Reden an die Stelle von klarer Erkenntnis des Kräftefeldes zu setzen.

Unsere Objektivität und Ritterslichkeit im Kampfe kann aber den Entschluß nur stärken und verschärfen, nimmeh an den Feinden die vollen Folgen für die veränderte Lage ausgehen zu lassen. Eine hohe und gebieterische Pflicht wächst da für unser ganzes politisches Verhalten heraus. Aus den frischen Gräbern kostbarer Manneskraft den Heldenjohne des Vaterlandes steigt die stumme aber berechtigte Mahnung. Mit frischem rotem Blute ist in Laten und Opfern, deren Preis die Geschichte aller Zeiten künden wird, dem Vaterlande von neuem die Treue bestanden.

Fortsetzung folgt.

Dunkle Pfade.

Roman von Reinhold Dürmann

Nachdruck verboten.

Von seinem und Edithas anfänglichem Versuch, das Leben der zwanzigtausend Mark gefesselt durch die Lage zu vertuschen, hatte er freilich nichts erzählt. Er hatte sich so dargestellt, als ob die Tochter des Mannes bei der Feststellung des Fehlbetrages sehr der Meinung sein konnte, es handle sich um eine Summe, die sie ja in jenem Augenblick nur als plötzlichen Todesfall, nicht an ein Verbrechen dachte. Und auch sonst war in seiner Aussage nichts, was am härtesten traf, indem er Günter Wolfbradt als die Gewissheit des Schmerzes, den er ihr durch seine Sättigung genug selbst für den wildesten

über das Bräutchen des Verdächtigten hatte er sich ziemlich vorsichtig geäußert. Es schien fast, als hätte er Bedenken getragen, eine allzu genaue Kenntnis desselben zu offenbaren. Nur ganz allgemein hatte er von leichtfertigen Reigungen und schlechter Gesellschaft gesprochen. Und der Kommissar war nach dieser Richtung hin nicht weiter in ihm gedrungen, da solche Dinge in der Regel so leicht durch polizeiliche Forschungen feststellbar sind. Er sah aber fehlte in der Lage, vorsätzlich gefügter Kette nicht ein einziges Glied. Und es war begreiflich genug, wenn der Beamte eine Art von Dankbarkeit für den Mann, dessen Beobachtungsgabe und dessen scharfer Verstand den Untersuchungsbehörden so trefflich gearbeitet hatte, daß sie jetzt nur noch ihre Hand auf der Schuldigen zu legen brauchten. Eine Verdächtigung, wie Editha sie vorhin gegen den kostbaren Zeugen geschleudert, konnte dem Herrn Kommissar wahrhaftig nichts weniger als angenehm sein.

Deshalb ließ er ihr auch während seiner klaren und gedüngten Wiederholung von Brandes Aussage nicht den geringsten Zweifel über seine eigene Meinung von der

Sache. Deutlich genug konnte sie aus seiner Darstellung die unumstößliche Gewissheit herausheben:

Selbst wenn das oder jenes ein Irrtum sein sollte, es bleibt daneben doch mehr als genug, um den Menschen zu überführen.“

Und weil sie ja in Wahrheit alledem nichts anderes entgegenzusetzen konnte, als ihre persönliche Überzeugung von Günters Schuldlosigkeit, war ihr keine Lage niemals so verzweifelt, so hoffnungslos erschienen als in diesen Augenblick. Sie war klug genug, sich zu sagen, wie wenig Gewicht solchen Belastungsmomenten gegenüber all ihr Beteuerungen haben würden, und daß selbst ein Hinweis auf die niedrigen, egoistischen Beweggründe des Denunzianten die Macht der von ihm ermittelten Tatsachen nicht entkräften könne.

Es eilt nicht mit der Einzahlung!

Willst, kann die Zahlung der gezeichneten Kriegsanleihe auf die Monate April, Mai, Juni, Juli verteuert.

Wer 100 Mark zeichnet, braucht sie erst am 18. Juli zu zahlen.

Also: jeder kann zeichnen!

worden. Eine heilige Schuld haben wir damit übernommen und das deutsche Reich wird sie dem Gedächtnisse seiner Söhne zahlen. Zerissen sind alle vorherigen Berechtigungen; in den Wind geschlagen von verstorbenen Gegnern, sind sie verfallen mit den teuren Leibern unserer Gefallenen. Sie, unsere Heiden, haben uns die volle Freiheit der Entschlüsse zurückgegeben. Es kann und darf nur dieser eine heilige und unerrückbare Wille die Gesamtheit des Volkes erfüllen. Das ist heute die richtige Straße zum Frieden der Welt. Blühende Kulturarbeit mußte versinken, ungezähltes Menschendasein in der Blüte geknickt werden, um diese Lehre des Belingens den Köpfen einzuhämmern. Alle Parteien werden sich ihr unterzuordnen haben. Es wird nicht fehlen an Beratern der feindlichen Diplomatie, nach einem Mißerfolge ihrer Waffen, auf dem Umwege über die Stiftung von Uneinigkeit in unseren Reihen neuerdings von ihren Zielen zu retten, was zu retten ist.

Kann es nach den letzten Ereignissen noch bezweifelt werden, daß die Blumpheit solchen Unterfangens nicht vor unseren Führern aller Parteien erkannt wurde? Wir fürchten es nicht. Der Erisapfel der Zwietracht wird heute vergesst in unser Gebirge geschleudert werden. Alle Hände werden uns heilbringend und heilsüchtig finden. Dafür haben unsere Gegner selbst gesorgt.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

6. April. Im Westen entbrannt die Schlacht von neuem. Der Feind wird südlich von der Somme und auf dem Westufer der Aisne aus starken Stellungen geworfen. — Die bisherige Gesamtbeute steigt auf mehr als 90000 Gefangene und über 1900 Geschütze. — Reims liegt unter deutschem Feuer. — Im Donaugebiet wird Vukovar genommen. — Deutsche Truppen werfen im Verein mit türkischen Kräften die Engländer gegen den Jordan zurück.

Lebhafter Artilleriekampf vor Verdun.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus
Großes Hauptquartier, 6. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Örtliche Unternehmungen bei Bucquoy und südlich von Debutterne brachten Gefangene mit zahlreichen Maschinen-gewehren ein. Ein englischer Vorstoß auf Buisieux scheiterte.

Auf dem Westufer der Aisne erweiterten wir im Angriff unsere Besatzungsstellung beiderseits von Albert.

Südlich von der Somme lebhafteste Feuerkämpfe und kleinere erfolgreiche Infanteriegefechte. Eisenbahnanlagen bei Amiens wurden beschossen. — Französische Angriffe in breiten Abschnitten zwischen Moreuil und Montdidier verfruchteten uns den Gewinn des 4. April zu entreißen; sie brachten unter den schwersten Verlusten zusammen. Montdidier lag unter französischem Feuer.

Vor Verdun nahm die Kampftätigkeit der Artillerien an Stärke zu.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Heimkehr der Kriegsgefangenen aus Rußland.

Nachdem die Ratifikationsbureaus über den Friedensvertrag zwischen Deutschland und Rußland ausgetauscht worden sind, geht die für die weitesten Kreise des deutschen Volkes besonders bedeutungsvolle Frage der Rückkehr der bündelartigen Kriegs- und Zivilgefangenen ihrer Lösung entgegen. Nach den Bestimmungen des Zusatzvertrages soll der Austausch der Kriegsgefangenen und die Heimkehr der internierten und vertriebenen Zivilangehörigen beider Teile unmittelbar bald erfolgen, soweit sie nicht mit Zustimmung des Aufenthaltsstaates in dessen Gebiete zu bleiben oder sich in ein anderes Land zu begeben wünschen. Zur Regelung der Einzelheiten des Abtransportes, und, um die Durchführungen der getroffenen Vereinbarungen zu überwachen, wird eine aus vier deutschen und vier russischen Vertretern zu bildende Kommission zusammengetreten, und zwar voraussichtlich in Petersburg oder Moskau, wohin sich die deutschen Mitglieder der deutschen Kommission demnächst begeben werden. Immerhin muß bei der Ausdehnung des in Betracht kommenden russischen Gebietes und der Schwierigkeit der Beförderungsverhältnisse damit gerechnet werden, daß noch einige Monate vergehen, bis die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen sämtlich aus Rußland in die Heimat zurückgeführt sein werden.

Englische Fällschungen.

Der englische Funkpruch vom 27. 3. enthielt einen Nachtrag zum britischen Seeresbericht vom 26. 3. mit folgenden Angaben: Die Fliegerfähigkeit war gestern sehr groß. 45 deutsche Flugzeuge wurden abgeschossen, 22 mußten in beschädigtem Zustande landen, 2 weitere wurden durch Abwehrfeuer heruntergeholt. 10 unserer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt. Diese Angaben sind falsch. Demnach folgt hier eine Gegenüberstellung der deutschen und englischen Verluste im Luftkampf vom 24. bis 27. 3. 18:

Am 24. 3.	Eigene Verluste	10	Flugzeuge
	Feindliche Verluste	22	
25. 3.	Eigene	5	
	Feindliche	9	
26. 3.	Eigene	9	
	Feindliche	12	
27. 3.	Eigene	2	
	Feindliche	27	

Das englische System, die Heimat mit erdichteten deutschen Rielenverlusten über die eigene Niederlage zu trösten, ist durchsichtig genug.

Die schweren englischen Verluste.

Einer Schilderung des „Welt Barikaden“ über die Kämpfe in der Umgebung von Verdun ist zu entnehmen, daß die Engländer außerordentlich schwere Verluste erlitten. Die aus den Schlachtfeldern zurückkehrenden Engländer, die von frischen Truppen abgelöst wurden, seien beinahe alle verletzt gewesen und hätten alle ein verändertes Wesen gezeigt. So furchtbar sei der Kampf gewesen, daß man die Überlebenden habe zählen können. Die Höhe der während der deutschen Offensive in der Zeit vom 21. bis 29. März von den Engländern erlittenen Einbuße an erstklassigem Menschenmaterial soll den britischen Verlusten der Sommeschlacht 1916 gleichkommen. Zählt man die in der anschließenden Spanne Zeit vom 29. März bis 6. April gefallenen, vermissten und gefangenen englischen Soldaten hinzu, so kann man mit über einer halben Million rechnen, um die das britische Heer geschwächt ist.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 6. April.

Amstich wird gemeldet: Eines unserer Unterseeboote hat unter der bewährten Führung des Oberleutnants J. E. Lohs den feindlichen Transportverkehr zwischen Frankreich und England durch Vernichtung von 6 Dampfern und 2 Seglern mit zusammen 22000 Br.-Reg.-To. geschädigt.

Die Mehrzahl der Dampfer wurde im östlichen Teil des Ärmelkanals versenkt, es ist anzunehmen, daß ihre Ladung vorwiegend aus wertvollem Kriegsmaterial bestand. Unter den Schiffen waren 3 große Dampfer von 4000 bis 6000 Br.-Reg.-To. Namentlich festgestellt wurden der englische Kanldampfer „Egmont“ (5263 Br.-Reg.-To.) und die französische Segler „Alcor“ und „Anne Duonne“.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Ungünstige Bilanzen für England.

In englischen Blättern wird darauf hingewiesen, daß Deutschland nicht allein eine Offensive zu Lande, sondern auch eine zur See begonnen habe. Tatsächlich schwäche es die alliierten Armeen von Tag zu Tag durch Unterseeboote und Minen. Die Blätter warnen davor, zu glauben, daß wegen des Angriffs in Frankreich die Tätigkeit des Feindes zur See nachgelassen habe. Man habe den Beweis dafür, daß gleichzeitig mit dem Hammer Schlag gegen die englisch-französische Linie der Feind eine größere Zahl von Unterseebooten in See gesetzt habe, als jemals zuvor. „Daily Telegraph“ erwähnt das englische Volk in seinen Bemühungen, die erlittenen Verluste gutzumachen, nicht nachzulassen. Woche für Woche fallen die Bilanzen ungünstig für England aus infolge des teilweisen Niederbruchs des Schiffbaues. Das Blatt hält es für gefährlich, den Ernst dieser Lage zu übersehen.

Kleine Kriegspost.

Wien, 6. April. Im amtlichen Seeresbericht wird mitgeteilt, daß in Italien die Gefechtsfähigkeit wieder nachgelassen hat.

Amsterdam, 6. April. In der Londoner „Shipping World“ wird ein neuer Plan zur Einschränkung der U-Boot-Gefahr besprochen. Danach könnten Untersee-Lastboote gebaut werden, die nicht mit eigener Kraft fahren, sondern geschleppt werden. Angeblich soll dieser Plan schon in der nächsten Zeit verwirklicht werden.

Amsterdam, 6. April. Zwischen den Königen von England und Italien fand ein Depeschenwechsel statt. In dem Telegramm König Georgs heißt es u. a.: In den Bräutungen, die der englischen Nation in diesem großen Kampf für unsere Ideale der Freiheit und Gerechtigkeit auferlegt sind, wird die Überzeugung, daß Italien mit Herz und Seele danach strebt, die Verbündeten zu führen, nicht verfehlt, mein Volk zu weiteren Anstrengungen für den Triumph unserer gemeinsamen Sache anzuapornen.

Bukarest, 6. April. Der bulgarische Delegierte Generalmajor Zankoff hat die Entlassung aller in der Dobruška geborenen Offiziere und Soldaten, die im rumänischen Heere stehen, verlangt, und ebenso die Ermächtigung für dieselben, unverzüglich in ihre Heimat zurückzukehren.

Genf, 6. April. Westschweizerische Blätter melden aus Paris, daß seit Donnerstag früh auch die links der Seine gelegenen Vorstädte Sevres, St. Cloud und Chailion unter dem deutschen Fernbombardement liegen.

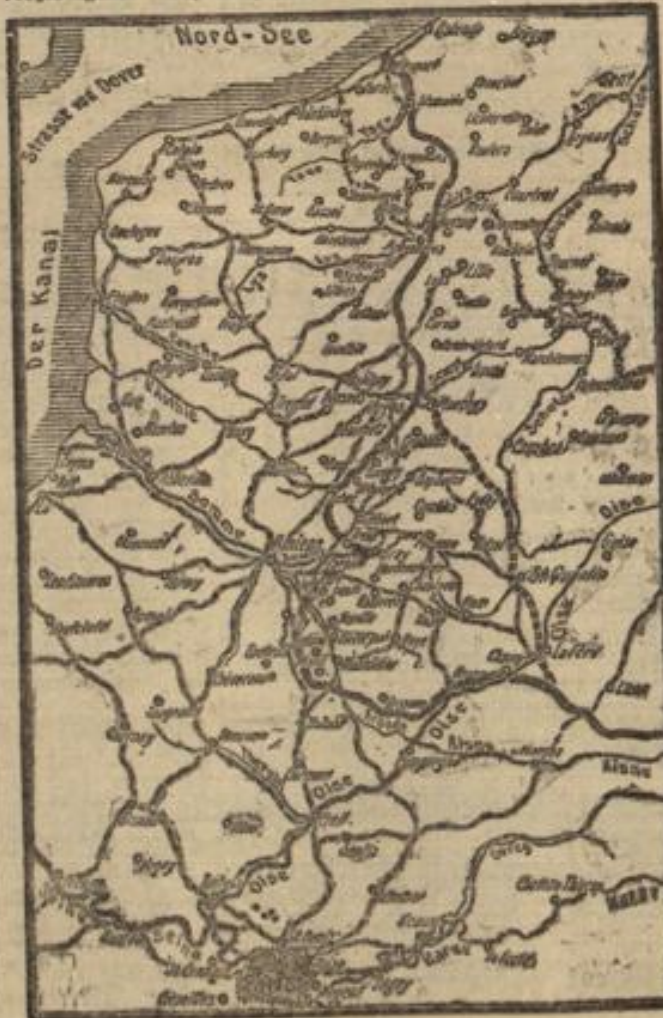
Zeichnet Kriegsanleihe! Die Zeichnungspflicht ist die Wehrpflicht der Daheimgebliebenen.

Heraus mit dem Geld aus Sparstrumpf und Truhe! Das Vaterland braucht Euer Geld! Besser, sicherer und zinstragender kann es nicht angelegt werden!

Die Schlacht vor Amiens.

Gefährdung der Rüste?

Die von Albert auf Corbie zurückgeworfenen englischen Streitkräfte leisten auf den Straßen nach Amiens verwehrt Widerstand, der durch die Reserven des Generals Hoch unterstützt wird. Ein Blick auf die Karte zeigt, was für den Verband auf dem Spiele steht, wenn Amiens in die Hände der Deutschen fällt. Hier nämlich ist der bedeutende Eisenbahnknotenpunkt, der den Verkehr hinter der englischen und französischen Front vermittelt. Ein weitverzweigtes Eisenbahnnetz, das nach Paris, die



Somme entlang nach der Rüste und durch die Aufmarschräume der Flankierung führt, hier seinen Knotenpunkt, der jetzt unter deutscher Hand liegt, und auf den der zu beiden Seiten der Somme vorgetriebene deutsche Angriff zielt. Die Offensive ist nicht nach dem Südwesten, nicht mit besonderer Spannung. Niemand von den Deutschen ist nicht nach dem Südwesten, nicht nach Amiens gerichtet, sondern direkt nach dem Westen, Amiens und nach der Rüste. Der Angriff erfolgt auf dem Punkte, wo die englischen und die französischen Linien zusammenstreffen, und wo die Organisation, Ententeoperationen, selbst wenn sie nun in einer Lage liegen, am wenigsten einheitlich sein muß. Mit dem Angriff kann hier also ein zweifach Ziel erreicht werden. 1. Die Trennung der verbündeten Armeen, das Biegen der englischen Front in nordwestlicher Richtung durch das Zusammenstoßen zwischen den Engländern und Franzosen vollständig verlorengehen werde. Kann geschehen durch die Einnahme des Eisenbahnknotenpunktes Amiens. 2. Das Erreichen der Rüste, in der Fall Salais abgeschnitten sein würde.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die deutsch-schwedischen Verhandlungen, die das Osterfest unterbrochen waren, sind wieder aufgenommen worden. Es handelt sich dabei um die Erz- und Schwedischen Lonnageabkommen mit England, den Verlauf der Verhandlungen läßt sich schwer voraussagen, doch glaubt man in Berliner Kreisen, daß die Handelsstreifen, daß eine Einigung ausstehendenfalls. Diese Einigung ist an sich nicht schwer. Es braucht uns nur wie bisher Erz zu liefern.

Aus Anlaß der Bildung neuer Kriegsgesellschaften weist eine kleine Anfrage des Reichstagsabgeordneten darauf hin, daß die Reichsregierung versprochen hat, um den freien Handel und den deutschen Markt sofort nach dem Kriege wieder zu seinem Rechte zu lassen. An den Reichsfiskus wird die Regierung, was er zu tun gedenke, um den Schaden der Kriegsgesellschaften, sich noch lange Zeit mit dem Kriege zum Schaden des freien Verkehrs zu verhalten, mitgeteilt.

Die vom Reichstage angeregte Übernahmewasserstraßen auf das Reich steht, wie von unterer Seite gemeldet wird, nicht in Aussicht, da für eine solche Regelung im Bundesrat keine Aussicht vorhanden ist. Demgemäß kommt auch die Schaffung eines Amtes für Wasserstraßen nicht in Frage. Eine Reichs an den Angelegenheiten, welche die Wasserstraßen betreffen, interessiert bleibt, erfolgt ihre Bearbeitung das Reichswirtschaftsamt.

Durch einige deutsche und ausländische Blätter Nachricht gegangen, daß der russisch-rumänische Konflikt auf der Basis beendet wäre, daß Rumänien halb zwei Monaten Bekarabien zu räumen habe, man in Berlin erfährt, ist diese Nachricht unrichtig. Ein Vertrag zwischen der russischen und rumänischen Regierung hat nicht stattgefunden. Auch dürften die rumänischen Regierung hinsichtlich der rumänischen angeblich eingegangenen Verpflichtungen der Rumänien nicht entsprechen.

Auf der Tagesordnung der Reichstags-Sitzung vom 16. April befinden sich zunächst kleine Anfragen, soll die Aussprache fortgesetzt werden über die auf Erlass einer Bundesratsverordnung, die sich mit der Überwachung der für den Seeresdienst arbeitenden Besatzung und schließlich der Hauswirtschaftlichen Post- und Telegraphenverwaltung. — In neueren Entwurfen stehen in Aussicht: die Vorlage über die Einrichtung von Arbeitskammern, die schon seit dem Bundesrat beschließt und dort in nächster Zukunft festgestellt werden wird; ferner die Vorlage 163 der Reichsgewerbeordnung, die die Reichsregierung deren wesentlicher Teil eine Verbesserung der Verhältnisse dürfte, der Friedensvertrag mit Rumänien schließlich der Gesetzentwurf über das Nachschubwärdereien.

Dem preussischen Abgeordnetenhaus ist ein Schrift, betr. die Gewährung von Feuerungsbeihilfen an die Mitglieder dieses Hauses von der Regierung zugegangen. Darin wird ausgeführt, daß die gegründeten Anspruch auf eine solche Feuerungsbeihilfe alle Abgeordneten erheben können, welche einen auf Tagelöhner haben und darauf nicht verzichteten. Charakter der Zulage sei der Verwaltungscharakter und in diesem eine befondere Feuerungsbeihilfe 10 Mark für die Abgeordneten während ihrer Tätigkeit in Berlin, für die Groß-Berliner während ihrer Tätigkeit an Volk- oder Ausschüssen gewährt. Diese Zulagen rückwirkende Kraft vom 15. Januar ab.

Holland.

Zu den deutsch-holländischen Wirtschaftsverhandlungen wird aus dem Haag mitgeteilt, daß die wärtige Unterbrechung der Kohlenlieferung nach Holland noch kein Anlaß für die Regierung außergewöhnliche Maßnahmen wegen der Kohlenknappheit zu ergreifen. Wenn man jedoch über diesen Punkt bald zu einer Übereinstimmung gelangt, wird wenigstens eine einschränkende Maßnahmen angedacht werden; diese Maßnahmen sind bereits seit langem vorbereitet.

Großbritannien.

In Londoner Regierungskreisen wird die Einführung neuer Kriegssteuern erwogen. Es werden wahrscheinlich die Steuern auf Spirituosen, Schankrechte, sowie die Biersteuer erhöht werden. Wird eine progressive Erhöhung der Einkommensteuer, vielleicht auch eine kleine Erhöhung der Zölle auf Kaffee, Tee und Kakao. Einmalig ist noch kein Beschluß gefaßt, aber die Verhandlungen sind im Gange. Der höchste bisherige Budgetkrieges betrug ungefähr 200 Millionen Pfund. Das Budget dieses Jahres wird ungefähr viermal so groß sein.

Amerika.

Wie stark sich die Kriegswirkungen in den Vereinigten Staaten bemerkbar machen, zeigt der Vorgang: In einer Versammlung der Abgeordneten

...der Lebensmittelfürsorge Hooyer ist das Verbot ablegen, daß sie bereit wären, 2 Monate lang in ihren Hotels keine Backwaren oder Brot aus Weizen zu servieren. Hooyer erklärte, daß man die kritischste Periode der amerikanischen Geschichte seit der Schlacht von Gettysburg (im Sezessionskrieg) durchmache.

Rumänien.

* Die allgemeine Demobilisation ist bereits in die Wege geleitet. Es sind bisher 45 000 Soldaten und 1000 Offiziere in die Heimat zurückgeführt. — Wie ungarische Blätter berichten, werden die Truppen der Mittelmächte die besetzten Gebiete Rumäniens nach und nach räumen. Aus Bukarest und den größeren Städten dürften die österreichisch-ungarischen und deutschen Soldaten schon früher abziehen. Die zum Schutze der wirtschaftlichen Interessen der Mittelmächte in Rumänien zurückbleibenden Divisionen werden in den einzelnen Städten untergebracht. Ob diese Truppen bis zum allgemeinen Friedensschluß in Rumänien bleiben oder schon früher abtransportiert werden, hängt noch von der Gestaltung der Ereignisse ab. Die militärischen Behörden werden auch nach dem Friedensschluß vorläufig ihre Arbeiten in Bukarest und in der Provinz fortsetzen.

Rußland.

* Das Kopenhagener Bureau der jüdischen Organisation erhielt von der Hauptorganisation in Petersburg Nachrichten über furchtbare Judenpogrome in Turkestan. In Kasan wurden 300 Juden getötet und Tausende ausgeplündert. Aus allen kleineren Orten werden Raub und Mord gemeldet. In Samarkand wird ständlich der Ausbruch von Judenpogromen erwartet. Der Finanzminister der turkestanischen Republik, Herzfeld, der Vorsitzende des jüdischen Bezirksausschusses, wurde in tierischer Weise ermordet. Die Lage ist verzweifelt. Es werden Hilfsausschüsse gebildet. Auch aus der Ukraine werden Judenpogrome gemeldet. In Gluchow wurde fast die ganze jüdische Bevölkerung ermordet.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 6. April. Ein Erlass des preussischen Staatsministers ordnet an, daß die Beamten über Disziplinarstrafen der Beamten nach einer Bewährungsfrist von 5 resp. 10 Jahren zu lösen sind.

Köln, 6. April. Auf dem hier abgehaltenen Delegiertenkongress der rheinischen Zentrumspartei erklärte Abg. Trimborn, nachdem die gütlichen Friedensbemühungen zu keinem Ergebnis geführt hätten, müsse nunmehr der Sieg den Deutschen bringen.

Budapest, 6. April. Im Ministerrat wurde hinsichtlich der Durchführung der Wahlreform völlige Einmütigkeit aller Kabinettsmitglieder festgestellt.

Sofia, 6. April. Ministerpräsident Radomirski erklärte in der Sobranie, die Erlangung der Dobrußa sei die erste Stufe zur Verwirklichung des bulgarischen Nationalideals.

Saar, 6. April. Die Regierung hat den Generalstaaten ein neues Verfassungsgesetz über die Durchführung von Sand und Kies von Deutschland nach Belgien vorgelegt.

Stockholm, 6. April. Nach Meldungen aus Helsingfors erhielt das dortige Volkskommissariat mit Bewilligung der Arbeiterräte angeblich eine Sendung Getreide aus Sibirien, wodurch die Brotnot in Schweden teilweise behoben wurde.

Rotterdam, 6. April. Der irische Konvent hat sich nach Annahme eines Berichtes an die Regierung auf unbestimmte Zeit vertagt.

Genf, 6. April. Der französische Senat nahm einen Gesetzentwurf an, der die Bank von Frankreich ermächtigt, bei Vorbruch an den Staat von 15 auf 18 Milliarden Franken zu erhöhen.

Lugansk, 6. April. Nach Petersburger Meldungen hat die Republik Rußland eine Anleihe von 7 Milliarden Rubel aufgegeben.

Nah und Fern.

o Vertretung von Büchern gefallener Lehrer. Aber den Verkauf von Büchern gefallener Lehrer und Seminaristen hat der preussische Unterrichtsminister einen besonderen Befehl gegeben. Der Verkauf würde nicht selten den Angehörigen einen wertvollen Dienst erweisen. Vielfach haben sich diese für die Ausbildung der Gefallenen Einrichtungen auferlegen müssen und in einzelnen Fällen vielleicht sogar noch Schulden abzutragen. Das Provinzialschulkollegium soll gegebenenfalls den Seminardirektoren empfehlen, den Verkauf der Bücher nach Möglichkeit zu vermitteln, soweit die Angehörigen sich mit einem solchen Wunsche an sie wenden. Die Ausführungen im einzelnen werden dem Ermessen der Anstaltsleiter überlassen.

o Sturm auf die Amsterdamer Bäckereien. Im Amsterdamer Hafenviertel stürmte eine Anzahl Frauen die Bäckereien und riß die Brote an sich, ohne Brotmarken abzugeben. Die Frauen zogen in Umzügen durch die Straßen und verkündeten, daß sie weitere Bäckereien plündern würden. In einigen Gegenden wurden sie von der Polizei zurückgedrängt, in anderen Bezirken dauerten die Plünderungen fort.

+ Nach der Befreiung Estlands durch die deutschen Truppen telegraphierte die estländische Ritterschaft an Kaiser Wilhelm, daß sie ihm ihren Dank zu Füßen lege für die Befreiung aus jahrhundertelanger Unterjochung. Sie erwartete eine neue Blüte ihres Landes und lebe in der Hoffnung, daß es ihr vergönnt sein möge, all ihr Völkchen, Wollen und Können für alle Zeiten dem Dienste des Kaisers und des großen deutschen Vaterlandes zu weihen in deutscher Treue mit Gut und Blut.

o Aufdeckung von Schleichhandelsgeheimnissen. Die Zürcher Kriminalpolizei deckte einen umfangreichen Schleichhandel auf. Sie beschlagnahmte 728 Zentner gepökelte Schweinefleisch und für über 800 000 Mark aus Belgien eingeführtes Speck.

o Wegen der Fleischabgabe ohne Fleischmarken. Wie eine Nachrichtenstelle glaubt mitteilen zu können, ist nunmehr in Aussicht genommen, überall gegen Hotels und Gastwirtschaften, namentlich auf dem Lande und in kleinen Handelsorten, wo noch immer oft Fleischgerichte ohne Marken abgegeben werden, mit Betriebsbeschlüssen vorzugehen, da der Fleischschleichhandel die ordnungsmäßige Versorgung des Heeres und der Zivilbevölkerung allmählich gefährdet.

o Man sagt wieder „Petersburg“. Englischen Blättern wird aus Petersburg berichtet, daß die Sowjet-Kommissare beschließen haben, die Stadt wieder in Petersburg umzutaufen, da die Namensänderung in Petrograd Einflüssen auszuweichen sei, mit der die Republik nichts zu tun habe.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* Obstverkauf durch die Jäger. Für die diesjährige Ernte hat die Reichsstelle für Obst-Vertragsmuster herausgegeben, auf Grund deren sich die Obstjäger durch Vereinbarungen mit einer benachbarten Stadt das Recht sichern können, dort ihre Ware an bestimmten Verkaufsstellen zum Kleinhandelspreis abzugeben. Es soll auch erlaubt werden, daß sich mehrere Obstjäger zusammenschließen und den Vertrag gemeinsam mit der Nachbargemeinde abschließen, um auf diese Weise einen gemeinsamen Verkaufsstand zu errichten.

* Beschlagnahme von Wohnungen. In Baderborn hat der Oberbürgermeister angesichts der systematisch ins Werk gesetzten Wohnungsflüchtungen und Mietsteigerungen Schritte eingeleitet, um eine Beschlagnahme leerstehender Wohnungen möglich zu machen.

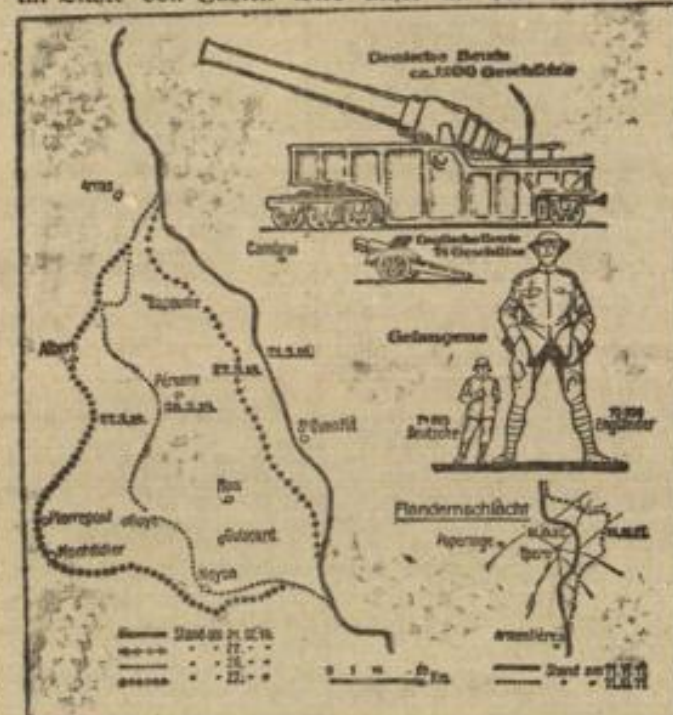
* Wegen der Möbelnot. Die Handelskammern für das Fürstentum Reuß i. L. und das Herzogtum Sachsen-Altenburg haben beschlossen, der bestehenden Möbelnot durch ein gemeinsames Unternehmen zu steuern. Zu diesem Zweck ist ein Tischlerlieferungsverband auf gemeinschaftlicher Grundlage ins Leben gerufen worden, der mit Unterstützung des Staates, der Gemeinden und Fortbewertern die Möbelnot beseitigen will. Die meisten Tischler der beiden Staaten, die der Handelskammer als Mitglieder angehören, sind dem Verbande beigetreten, der seine Tätigkeit sofort aufnehmen will. Die Fortbewertern sollen das gemeinsame Unternehmen durch Abgabe von Holzern, die zu diesem Zweck benötigt werden, tatkräftig unterstützen.

* Industrieversorgungsstellen statt des Schleichhandels. In Dortmund fand eine Konferenz von Arbeitgebervertretern aller Richtungen aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet statt, die sich mit der Frage des Schleichhandels der industriellen Werke beschäftigte. An der Versammlung nahmen teil: Unterstaatssekretär Dr. August Müller, der preussische Ernährungsminister, Bürgermeister Dr. Rötgen aus dem Reichsernährungsamt, mehrere Abgeordnete und Vertreter der Behörden. Unterstaatssekretär Dr. Müller sagte in einem längeren Vortrag, es sei ein Ding der Unmöglichkeit, den Schleichhandel ganz auszurotten, doch müsse der riesige und deshalb besonders schädliche Schleichhandel der industriellen Werke aufhören. Durch Industrieversorgungsstellen sollen Schädigungen für die Arbeiter ferngehalten werden. Dr. Müller warnte vor übertriebenen Hoffnungen auf Zufuhren aus der Ukraine. Der preussische Ernährungsminister Peters bemerkte, künftig würden nach einem bestimmten Schlüssel den Industrieversorgungsstellen die Rohungsmittelungen zur Verfügung gestellt, deren Verteilung dann unter Mitwirkung der kommunalen Behörden und der Arbeitgebervertreter erfolgen solle.

Unser Sieg im Westen.

Erfolge deutscher und englischer Offensiven.

Unsere Feinde haben im Verlauf des Weltkrieges immer besonderen Wert auf Zahlen gelegt. Gerade aber im Maße von Zahlen wird unter an der Sonne er-



lochterer Sieg besonders anschaulich. In der Flandernoffensive, die England als großen Erfolg hinstellte, und die fünf Monate dauerte, haben die Engländer (nach ihren eigenen Berichten) 24 000 Gefangene gemacht und 74 Geschütze erbeutet. In sieben Tagen unserer Offensive (vom 21. bis 28. März) nahmen wir dem Feinde 70 000 Gefangene und 1100 Geschütze ab. Dieser Reute entspricht der Geländegewinn, der die Engländer nicht nur aus dem unter ungeheuren Blutopfern gewonnenen Gebiete vertreibt, sondern ihnen auch noch bisher vom Kriege unberührten Boden abnimmt.

SchlupfDienst.

Droht- und Korrespondenz-Verbündungen.

Finanzminister Tontschew beim Reichskanzler. Berlin, 6. April. Der Reichskanzler Dr. Graf v. Hertling empfing gestern den bulgarischen Finanzminister Tontschew.

Türkischer Vormarsch an der Kaukasusfront.

Konstantinopel, 6. April. Die türkischen Truppen haben im Kaukasus auf breiter Front den Vormarsch fortgesetzt. Nördlich des Van-Sees wurde Grdschisch nach heutigem Kampfe besetzt. Starke Vorstellungen und beständige Ortschaften westlich von Sari Kanisch wurden erobert. Ardahan wurde genommen. An der Schwarzmeeresküste wurde die frühere Grenze in der Richtung Batum überschritten.

Die auffälligen Tschechen.

Prag, 6. April. Tschechische Blätter nehmen Stellung gegen die Teilnahme tschechischer Truppen an den Kämpfen in Frankreich und Italien.

Lake Jonescu Partei im Sterben.

Bukarest, 6. April. Die Jassser Zeitung „Arena“ schreibt, daß die unter Führung Lake Jonescus stehende konservative demokratische Partei in Auflösung begriffen sei. Außer den wenigen Mitgliedern, die die Partei verlassen, um mit General Averescu die Volkspartei zu gründen, und abgesehen von einigen alten Anhängern Lake Jonescus beabsichtigen alle anderen zur konservativen Partei zurückzukehren.

Gemeinsamer englisch-französischer Seeresbericht.

Berlin, 6. April. Pariser Blättern zufolge soll die gemeinsame Seeresberichtserstattung an der englisch-französischen Front demnächst aufgehoben und durch einen gemeinsamen Seeresbericht ersetzt werden.

Painlevé plaudert auf.

Genf, 6. April. Der frühere französische Ministerpräsident Painlevé erzählt in der „Humanité“, daß bis zum Regierungsantritt Clemenceaus Graf Armand nur eine einzige Unterredung mit Rebertera gehabt habe. Demnach konnte Clemenceau den Geheimverehr glattweg abbrechen. Wenn also Clemenceau auf dessen Fortsetzung bestand, geschah dies durchaus auf eigene Gefahr. Demnach war Ezernin durchaus bereit, Armands fortgesetzte Mission als von Clemenceau ausgehend und begünstigt anzusehen.

Tod des italienischen Schatzministers.

Vern, 6. April. Wie aus Rom gemeldet wird, ist der italienische Schatzminister Paolo Carcano gestorben.

Italienische Deke gegen Deutsch-Schweizer.

Vern, 6. April. Die Deke gegen die Deutsch-Schweizer in Italien nimmt ihren Fortgang. „Esteria“ meldet die Verhaftung des aus Basel stammenden Direktors des Swiss Mineroa in Rom, der aus Anlaß einer patriotischen Rede zu Ehren des kaiserlichen Angelotti mißbilligende und verächtliche Bewegungen gemacht haben soll.

Die wandernde Hauptstadt.

Zürich, 6. April. Dem „Mailänder Secolo“ berichtet man aus Petersburg, daß der Anzug aus der Stadt andauere. Auch Moskau werde geräumt; seit den letzten acht Wochen seien von dort fast 500 000 Einwohner weggedrängt worden. Man ermäge die Verlegung der Hauptstadt nach Saratow oder nach Rissnij Nowgorod.

Ein russischer Eisbrecher in deutschen Händen.

Kopenhagen, 6. April. Wie aus Petersburg gemeldet wird, ist der große Eisbrecher „Bolshaya“, dessen Besatzung hauptsächlich aus Estländern bestand, von Helsingfors nach Reval gefahren, wo er sich freiwillig den Deutschen übergeben hat. Der Eisbrecher „Jermak“ wollte nach Helsingfors fahren, um die Russenflotte nach Kronstadt zu bringen, wurde aber unterwegs von einem bewaffneten finnischen Dampfer gezwungen, nach Kronstadt zurückzufahren.

Japaner in Wladivostok.

Rotterdam, 6. April. Nach einer Neuermeldung aus Washington sind japanische Marinekräfte in Wladivostok gelandet, um Leben und Eigentum der Japaner zu schützen.

Lotales und Provinzielles.

Wetterblatt für den 9. April.

Sonnenaufgang	5 ⁵⁵	Mondaufgang	4 ⁴⁵
Sonnenuntergang	8 ¹⁵	Monduntergang	4 ⁴⁵

1885 General Lubendorf geb. — 1886 Dichter Viktor v. Scheffel gest. — 1904 Deutscher schloß die Perseus bei Ogantra. — 1910 Niederlage des englischen Entschlusses an Tigris.

o Reichsschulbuch und Kriegsanleihe. Dem Vernehmen nach besteht vielfach der Glaube, daß die Schulbuchforderungen der fünfjährigen Kriegsanleihen uneinziehbar seien. Das ist irrig. Diese Schulbuchforderungen werden wie alle anderen behandelt; es kann also jederzeit ihre Rückzahlung gegen Ausreichung von fünfjährigen Schulverschreibungen beantragt werden, selbstverständlich aber erst nach Ablauf der zugunsten des Reichsschatzamts bei der Zeichnung ausbedungenen kurzen Sperrfrist, während welcher die Rückzahlung der Genehmigung des Reichsschatzamts bedarf. Die Rückzahlungsanträge können wie alle sonstigen Anträge zum Schulbuch gebührenfrei bei zahlreichen öffentlichen Kassen — z. B. bei allen Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung, den preussischen Regierungskassen und Kreisstellen, den meisten öffentlichen Sparkassen usw. — zu Protokoll erklärt werden.

* Bekandene Prüfung. Der Schneiderlehrling Jakob Hofmann (in der Lehre bei Schneidermeister Peter Dax) hat seine Gesellenprüfung bestanden.

* Beförderung. Der in den letzten Schlachten verwundete Josef Weber ist zum Sergeant befördert worden.

* Durch einen defekten Kamin geriet gestern Nachmittag im Heberleischen Hause an der Reintgasse Feuer in Brand und wurde durch rechtzeitige Entdeckung größtem Schaden vorgebeugt.

* Saatkartoffeln. Die besten Saatkartoffeln werden nach Mitteilung der Bürgermeister in den nächsten Tagen eintreffen.

* Ein Kunstgenuss. Seit dem jüngsten maßliebenden Publikum am kommenden Freitagabend 8 Uhr im Saale „zum Rheintal“ bevor. An diesem Tage werden zwei Wiesbadener Künstler einen Arien- und Lieder-Abend veranstalten, zu dem ein ausgemähltes Programm aufgestellt ist und das in morgiger Nummer dieses Blattes veröffentlicht werden wird. Wir weisen bereits heute auf diese Veranstaltung empfehlend hin und wünschen ein volles Haus.

* Anzeigung. Der Kanonier Johann Hombach erwarb sich bei den Kämpfen im Westen das Eisene Kreuz.

Turn-Verein.

Deutsches Dienstagabend Monatsfest im Schützenhof.

Bekanntmachung.

Am 9. April 1918 ist eine „Bekanntmachung Nr. 2. 4. 900/4. 18. A. N. U.“ betreffend Beschlagnahme, Sechsbund-erhebung und Höchstpreise von Lumpen und neuen Stoffabfällen aller Art“, lauten worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stabs. Generalkommando 18. Armee-Korps.

Wetterbericht.

Wetterlage noch immer unverändert.

Schornsteinreinigung.

in der Stadt findet am Dienstag und an den folgenden Tagen dieser Woche statt.

Brandach, 8. 4. 18. Die Pol.-Verwaltung.

Die bestellten Erbsenreiser.

wurden Mittwoch Nachmittag von 2-4 auf dem Mädchenhof ausgegeben. Nummerausgabe und Bezahlung von 2-9 Uhr im Polizeibüro. Preis 50 Pfg. pro Bund.

Brandach, 8. April 1918. Der Magistrat.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß Pässe und Reiseausweise 3 M. Stempelgebühren kosten.

Die Pol.-Verwaltung.

Amstliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Ausgabe von Leber an Sattler, Brunnen- und Pumpenbauer.

Um die Möglichkeit der sofortigen Ausführung kleiner sehr eiliger Ausbesserungen an Treibriemen und Ergänzungen an Pumpenmanschetten und dergleichen zu sichern, gibt die Kiemensfreigebellste in Berlin W. 35 Potsdamerstraße 122a-b einer Anzahl von Sattlern, Brunnen- und Pumpenbauern vierteljährlich je 5 Rg. Leber auf Bezugskart: frei.

Sattler:

Schreiber, Johann in Kaffaten.

Langes, Karl in Welterad.

Brunnen- und Pumpenbauer:

Kempnich, Josef in Naunthal (Rheingaukreis).

Wendhe, Karl in Hordhausen (Unterlahnkreis).

Westerburg, F. in Kaffau a. S. Unterlahnkreis).

Der Kreis-Ausschuss.

Wird veröffentlicht.

Der Magistrat.

Die Heberolle der Landwirtschaftskammerbeiträge liegt in der Zeit vom 10—26 d. M. im Polizeibüro zur Einsicht und evtl. Einspruchs-Hebung aus. Dasselbst werden auch bei ritzrückführungen zur Hofpflicht entgegengenommen.

Der Bürgermeister.

Bei mir vorgebrachte Beschwerden über Beschädigung der Aushaas in den Gärten durch

frei umherlaufende Hühner

geben mir Veranlassung darauf hinzuweisen, daß der Hühnerhalter, dessen Hühner auf Nachbargrundstücken Schaden anrichten, bestraft wird und außerdem schadensersatzpflichtig ist. In Fällen vorliegender Art sind die Hühner festzusetzen.

Die Polizei-Verwaltung.

Waschbretter

neu eingetroffen.

Gg. Phil. Clos.

Die vorsichtige Hausfrau

sichert sich ihren Bedarf inf.

Konservengläser und Gummiringen

Ichon jetzt.

Julius Rüping.

Zeichnungen

auf die achte Kriegsanneihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkassie (Rheinstraße 44), den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren und Vertretern der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombard-Kredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanneihen werden 5/10 pSt. und falls Landesbank-Schuldenscheinreibungen verpfändet werden, 5 pSt. berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung der Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Die Freigabe der Sparsparlagen erfolgt bereits zum 28. März d. J., jedoch für den Sparrer kein Zinsverlust entsteht.

Zeichnen, denen sofortige Lieferung erwünscht ist, geben wir solche der 6. Kriegsanneihe aus unseren Beständen ab und zeichnen diese Beträge wieder auf 8. Kriegsanneihe für eigene Rechnung.

Kriegsanneihe-Versicherung.

3 Versicherungsmöglichkeiten

mit Anzahlung — und ohne Anzahlung — mit Prämienanzahlung und Rückerstattung der unterbrachten Prämien im Todesfall.

Verlangen Sie unsere Drucksachen (Mitarbeiter für die Kriegsanneihe-Versicherung überall gesucht). Wiesbaden, im März 1918.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Wirtschaftswagen

sind in schöner Ausführung zu haben bei

Julius Rüping.

Batterien

zu Taschenlampen

empfehlen

Gg. Phil. Clos.

Die Reihheiten in
Kinder- u. Mädchen-

Strohhiiten

in geschmackvoller einfacher Ausstattung sind eingetroffen.

Gute Ware und billige Preise.

Rud. Neuhaus.

Kaffeebrenner

empfehlen

Jul. Rüping

Taschenlampen und Batterien

zu haben bei

Julius Rüping

Danilo-Lancet-Pulver

Preis 15 Pfg.

empfehlen

Jean Engel.

Reinseide ne Regenschirme

für Damen und Herren in bester Seidenware eingetroffen.

Rud. Neuhaus.

Kaffeebrenner u. Kaffeemühlen

wieder angekommen

Gg. Phil. Clos.

Herrnkragen, Vorhemden, Manschetten und Schlipse

— moderne schöne Sachen — in großer Auswahl eingetroffen

Rud. Neuhaus.

Vorhangschlösser

in großer Auswahl empfehlen

Jul. Rüping

Spitzenkragen für Blusen und Jacken

in reicher Auswahl außerst preiswert.

Rud. Neuhaus.

farbiger Seide Blusen u. Kleider

zu sehr preiswert.

Geschw. Schumacher.

Vogelfutter

in bekannter Güte

Rud. Neuhaus.

Büchenlampen, Sturmlaternen, Handlaternen

empfehlen

Julius Rüping.

Herrn-Kragen und Schlipse

in großer Auswahl

Geschw. Schumacher.

Haarschmuck

— besonders schöne Sachen — sehr preiswert

Rud. Neuhaus.

Spitzenläschen für Damen

in schwarz, weiß und farbig in reicher Auswahl

Rudolf Neuhaus.

Küchenbeile und Holzärzte

in großer Auswahl

Julius Rüping.

Messers

in nur ganz guter Ware.

R. Neuhaus.

Für Schneiderinnen

— schöne Auswahl in Spitzen und Einfäden.

Große Auswahl in Knöpfen

Gute Schappseide

in farbig e. 25 Pfg.

Geschw. Schumacher.

Krepppapier

in allen Farben

von 20 bis 40 Pfg.

neu eingetroffen bei

A. Lomb.

Besten

zu Antersoden und Genden

— alte Ware —

empfehlen

Geschw. Schumacher.

Fleischextrakt

Ersatz

Marke: Plantag und Gelsen

empfehlen

Jean Engel.

Blusen

in guten Stoffen und bester Verarbeitung in großer Auswahl vorrätig.

Rud. Neuhaus.

Rebenscheeren und Baumsägen

empfehlen

Jul. Rüping

Die ersten Lesebücher

— Bibeln —

sind eingetroffen

Buchhandlung Lemb.

Dreifüße

zum Selbstbestellen der Schuhe neu angekommen.

Gg. Phil. Clos.

Feld postkarten

sind wieder vorrätig

A. Lomb.

Der Gemeinnützige Bauverein Braubach m. b. H.

bezweckt den

Bau oder Erwerb von Häusern u. deren Ueberlassung an die Mitglieder zu Miete oder Eigentum.

Der Geschäftsanteil jedes Genossen beträgt 200 Mk., dieser Anteil kann sofort beim Eintritt beim hiesigen Bauverein voll eingezahlt oder nach und nach durch Einzahlung von monatlich 3 Mark ergänzt werden.

Die Gesamtsumme deckt sich mit der Höhe der Geschäftsanteile.

Näheres durch die bereits beigetretenen Mitglieder und den Unterzeichneten, bei dem auch Beitrittsbedingungen erhältlich sind.

Schäring, Bürgermeister.

Zeichnungen auf die 8. Kriegsanneihe

nimmt entgegen

Vorschuß-Verein.

Packpapier

A. Lomb.

Neu eingetroffen:

Schwarze Wolle

a 3, 3,70 und 4 Mark

Geschw. Schumacher

Wand- und Hand-Kaffeemühlen

in prima Qualität empfehlen

Jul. Rüping.

Ständiger Eingang in

Damen-

und Kinderhüten

zeigt hierdurch an.

Umänderungen billigt.

Frau E. Kessenich.

Sie sparen

mehr als die Hälfte an Zeit, Seife und Feuerung, wenn Sie sich

Johns „Dolldampf“

Waschmaschine

anschaffen.

Das Kochen, Dämpfen, Waschen und Desinfizieren der Wäsche erfolgt alles auf einmal. Die Wäsche wird weder gerieben, noch gezwirrt, noch ausgebrannt. Der Dampf löst den Schmutz, die beständige Spaltung entfernt ihn, er lagert sich am Boden ab und wird nicht, wie bei Holzwaschmaschinen, immer wieder aufs neue in die Wäsche getrieben.

Bedienung kinderleicht.

Über 200 000 Stück verkauft.

Gg. Ph. Clos, Braubach.

Dreifusstiefeleisen

wieder eingetroffen

Julius Rüping.